Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Nonpareillezeile 50 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2,00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 2.60 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 65 — Donnerstag, den 18. März 1920 — 43. Jahrgang

Das Ende der Gegenrevolution.

Die Telegraphen-Union meldet: Die Regierung Kapp ist erledigt. Die alte Regierung beherrscht wieder vollständig die Situation. General v. Lüttwitz hat seinen Abschied eingereicht. Die meuternden Truppen haben die Waffen abgeliefert und sich zurückgezogen. Der Sturz der neuen Regierung ist dadurch beschleunigt worden, daß sämtliche Unterstaatssekretäre ihre amtliche Tätigkeit niedergelegt haben.

Oberpräsident Winnig wünscht eine Koalitionsregierung.

Der Oberpräsident Winnig richtete an beide Regierungen folgende Drahtung: Um Deutschlands Untergang im Bürgerkrieg zu verhindern, ist die schleunige Bildung einer Koalitionsregierung dringend erforderlich. Ostpreußen richtet die dringende Mahnung an beide Regierungen, sofort miteinander in Verhandlungen zu treten und eine Regierung des nationalen Wiederaufbaues zu bilden. Im Falle des sonst unabwendbaren Bürgerkrieges wird Ostpreußen zuerst ein Raub seiner feindlichen Nachbarn und der Anarchie verfallen. In dieser Schicksalsstunde müssen alle Parteigegensätze vor der Not des Vaterlandes zurücktreten.

Regierungswechsel in Bayern.

(W) Der bayerische Landtag trat Dienstag zu einer kurzen Sitzung zusammen, um den Rücktritt der bisherigen Regierung entgegenzunehmen. Präsident Schmidt gab vor den vollzählig erschienenen Abgeordneten ein vom 14. März datiertes Schreiben des Ministerpräsidenten Hoffmann bekannt, worin der Rücktritt des gesamten Ministeriums mitgeteilt wurde. Der Abgeordnete Speck (Bayerische Volkspartei) beantragte Vertagung der Sitzung bis nachmittags 5 Uhr, wo die Wahl des neuen Ministerpräsidenten in Aussicht genommen ist. Die Vertreter der übrigen Parteien erklärten sich mit dem Vorschlage einverstanden. Schmidt gab darauf folgende Erklärung des Oberkommandanten bekannt: Das Oberkommando übernimmt jede Garantie, daß heute und die folgende Zeit von seinem Truppenteile der Münchener Garnison der Sturz des Landtages beabsichtigt ist.

Amtlich wird aus München gemeldet: Zum Ministerpräsidenten wurde Exzellenz Dr. v. Kahr, der frühere Präsident von Oberbayern, ernannt, zum Regierungspräsidenten v. Wietersheim.

Die Gruppen der bayrischen Sozialdemokraten, Unabhängigen und Kommunisten haben einen gemeinsamen Aktionsausschuß gebildet. Die Einigungsformel lautet: Kampf gegen die Reaktion und Verwirklichung des Sozialismus.

Ueber die Haltung der Ententemächte

zu den Vorgängen in Deutschland liegen in den Pariser Zeitungen zwei vielsagende Informationen vor. General Nollet, der Vorsitzende der Militärkommission in Berlin, soll es angeblich abgelehnt haben, dem General v. Lüttwitz eine Bestätigung auszustellen für die ihm namens der neuen Regierung übermittelten Dokumente. Andererseits hat die französische Regierung, wie Havas meldet, den französischen General in Mainz beauftragt, sich nach Stuttgart zu begeben, um über die dortigen Ereignisse zu berichten und sich in Verbindung mit der Regierung Ebert-Bauer zu setzen. Ministerpräsident Millerand hatte Dienstag eine Unterredung mit General Mangin, der eine neue Mission im linksrheinischen Gebiet erhalten hat.

Nach dem Londoner Korrespondenten der Times ist die allgemeine Meinung in London die, daß die gegenrevolutionäre Bewegung in Deutschland nicht lebensfähig sei. Man glaubte, daß man nicht zu intervenieren brauche, solange der Friedensvertrag von Versailles nicht bedroht sei.

*

Erbitterter Kampf um Dortmund.

Nach den Zusammenstößen am Dortmunder Bahnhof und Rathaus war in Dortmund Ruhe eingekehrt, die auch am Dienstag vormittag anhielt. Da brachte das Eintreffen von Reichswehrtruppen des Korps Lichtschlag plötzlich eine Aenderung der Lage. Am Südbahnhof waren sie unvermutet eingetroffen. Auf die Nachricht davon begaben sich die Vertreter Dortmunds und Oberbürgermeister Schmidt-Hörde sofort zu Verhandlungen an die Ankunftsstelle und erreichten, nach Darlegung der Verhältnisse, auch die Weiterklärung des Kommandos zum Weitermarsch in der Richtung Schwerte. Der Abmarsch wurde auch sofort über den Westfalendamm angetreten. Auf die Nachricht von dem Eintreffen der Soldaten hatten sich die in größerer Stärke gebildeten Volkswehren aus Hörde und den umliegenden Ortschaften zum Angriff gegen das ebenfalls Korps Lichtschlag zusammengeschlossen. Bei Aplerbeck fand der Zusammenstoß statt, bei dem es heiß herging. Gewehr- und Maschinengewehrfeuer tobte heftig. Schließlich zogen sich die Reichswehrtruppen wieder und zwar nach der Kronenburg in Dortmund zurück. Von Dortmund aus, wo man befürchtete, in Kämpfe verwickelt zu werden, wurden erneut Verhandlungen mit Lichtschlag gepflogen, die damit endeten, die Soldaten vom Bahnhof Dortmund-Süd nach Münster zurückzuschaffen. Leider war die Ausführung nicht möglich, da bei Derne die Schienen aufgerissen waren. Inzwischen war der Morgen angebrochen. In großen Mengen kamen die Volkswehren aus allen Gegenden an. Mit Autos von Hagen, Schwerte, Vogelsang, Eving, Bochum usw. trafen sie Mittwoch morgen ein, während die Kämpfer der Stadt und des Landkreises Hörde nach der Schlacht bei Aplerbeck schon gegen Dortmund vorgerückt waren. Vollständig feldmarschmäßig ausgerüstet mit modernen Waffen, Maschinengewehren, Handgranaten und selbst Feldgeschützen rückte eine immer größere Menge gegen Dortmund, das bald von allen Seiten umzingelt war. Ein heftiges Feuer begann gegen die alte Reichsstadt und bald tobten auch im Innern die Kämpfe mit der verbündeten Reichs-, Einwohner-, Sicherheitswehr und der Polizei. Der Hauptmann der letzteren, v. Heeringen, wurde im Verlauf des Ringens gefangen genommen, an seine Stelle trat Polizeiinspektor Kleinow, während die Wehren unter Dr. Eilers standen. Gegen Mittag entsandte die angreifende Macht zur Dortmunder Stadtverwaltung Parlamentäre mit der Aufforderung, sich sofort zu ergeben und die Verwaltung an einen Aktionsausschuß unter Leitung des Kommunistenführers Meinberg abzutreten. Durch Vermittlung des Oberbürgermeisters Cuno aus Hagen, der auch den dortigen Kampf beigelegt hatte und, wohl von seinen Parteifreunden gerufen, im Auto in Dortmund eingetroffen war, kam ein Friedensschluß für die hart bedrängte Stadt auf der geforderten Grundlage zu Stande. Der Vollzugsrat, bestehend aus je zwei Angehörigen der kommunistischen und mehrheitssozialistischen und einem der demokratischen Partei, zog in das Rathaus ein und übernahm die Geschäfte der Stadt, deren Führung Oberbürgermeister Eichhoff und Stadtverordneter Nehlich damit niederlegten. Nunmehr trat schnell Ruhe ein. Die herbeigeeilten Wehrmannschaften wurden wieder nach ihren Heimatsorten beordert und in kurzer Zeit wickelte sich die Rückbeförderung ab. Für viele zwar wird der gestrige Tag ein solcher schmerzlicher Erinnerung bleiben, soll er doch allein bei den Kämpfen in Dortmund über 70 Tote und mehr als 200 Verwundete gefordert haben. Die Zahl der gegen Dortmund angerückten Volkswehr-Mannschaften wird auf weit über 10 000 geschätzt.

*

Kämpfe in Hagen.

In der Dienstag Nacht hatten die Führer des Reichswehrbataillons mit dem Oberbürgermeister von Hagen, Cuno, Verhandlungen mit dem Ergebnis, daß, da in Hagen Ruhe und Ordnung herrschten, keine weiteren militärischen Schritte unternommen werden sollten. Mit Tagesanbruch setzte der Feuerkampf jedoch wieder ein, beginnend bei der militärischen Sicherung der Reichswehr. Im selben Augenblick gelang es einer Abordnung von Führern, unter Oberbürgermeister Cuno weiteres Blutvergießen zu verhindern. Die Reichswehrtruppen streckten die Waffen und wurden gefangen genommen. Ueber 30 Tote und mehr als 70 Verwundete sind auf Seite der Reichswehr gemeldet. Die Hagener Arbeitertruppen hatten 2 Tote und mehrere Verwundete. 20 Offiziere und etwa 100 Mann der Reichswehr wurden im Hagener Rathause untergebracht, der Rest im Seminar Herdecke.

Der Aktionsausschuß in Hagen erläßt einen Aufruf an Alle, in dem es heißt: Die gesamten Hand- und Kopfarbeiter haben sich zusammengeschlossen und mit bewaffneter Hand die Reaktion zu Boden geschlagen. Jetzt müssen wir schnellstens unsere Macht von Grund auf sichern. Dieses ist nur möglich, wenn alle Arbeiter und Beamten, die nicht zu den bewaffneten Truppen gehören, die Arbeit wieder aufnehmen.

In Duisburg

waren Dienstag große Massen auf den freien Plätzen und Straßen versammelt, um die Diktatur des Proletariats und die Rätediktatur zu verkünden. Sie zogen dann in großen Demonstrationszügen zum Rathaus, wurden aber von den Beamten und der Bürgerwehr mit Maschinengewehrfeuer empfangen. 14 Tote und etwa 80 Verwundete blieben auf der Straße. Polizei und Bürgerwehr begaben sich dann auf die Straßen und verhafteten eine ganze Anzahl Burschen, die zu plündern versuchten. Bei einem neuerlichen Zusammenstoß wurden wieder um 10 Mann verwundet. Der Bürgermeister erklärte nochmals, daß die Bürgerwehr nur zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung benutzt würde und sich nicht in den politischen Kampf einmischen werde. Die Verwaltung steht auf dem Standpunkt der alten Regierung.

Tagesereignisse.

— **(Hindenburg telegraphierte nicht.)** Durch die Stuttgarter Presse ging die Nachricht von einem Telegramm des Feldmarschalls von Hindenburg an den Reichspräsidenten Ebert. Wie Wolff erfährt, ist ein solches Telegramm dem Reichspräsidenten nicht zugegangen. — Auch an Kapp sollte Hindenburg angeblich telegraphiert haben.

— **(Ein mißglückter Welfenputsch.)** Die Zentrale für Heimatdienst-Hannover meldet: In der Nacht zum Dienstag wurde von den Welfen versucht, ein freies Hannover zu proklamieren. Der Putsch ging fehl. Der Generalstreik dauert fort.

— **(Die amerikanischen Truppen am Rhein.)** Das Kriegsdepartement in Washington teilt mit, daß die amerikanischen Truppen am Rhein, trotzdem sie technisch noch immer unter Fochs Leitung stehen, ohne besondere Weisung Wilsons an einem Vormarsch der Alliierten nach Deutschland nicht teilnehmen werden.

— **(Genaue Beobachtung des Exkaisers.)** Reuter erklärt, daß die Vertreter der Alliierten im Haag beauftragt worden sind, die holländische Regierung auf die große Notwendigkeit, die Bewegungen des vormaligen Kaisers genau zu verfolgen, sowie auf die von der Entente gehegte Besorgnis wegen seines Aufenthaltes in der Nähe der deutschen Grenze hinzuweisen.

— **(Attentatsversuche in Dresden.)** Als der Justizminister Harnisch Montag gegen Mitternacht aus dem Ministerialgebäude kam, schlich sich ein Mann an ihn heran, der ihn fragte, ob er der Justizminister wäre. Als der Minister bejahte, gab der Genannte auf ihn einen Schuß ab. Nur dem Umstand, daß der Minister sich schnell niederwarf, ist es zu danken, daß er unverletzt blieb. Der Täter entkam in der Dunkelheit.

— **(Verkehr mit Auslandswaren nach den besetzten Gebieten.)** Den Zollstellen ist eine Ermächtigung erteilt, im Zollagerverkehr von Ein- und Ausfuhrbewilligungen dann abzusehen, wenn vom Ausland kommende Waren zum Lager gehen und Waren vom Lager nach dem Ausland ausgeführt oder auf ein anderes Transitlager unter amtlichem Mitverschluß verbracht werden. Nach einer demnächst zur Veröffentlichung gelangenden Verfügung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung findet diese Ermächtigung keine Anwendung auf den Verkehr von Zollagern des unbesetzten Gebiets nach solchen des besetzten Gebiets Deutschlands; ferner dürfen aus dem Ausland kommende nach dem besetzten Gebiet unter Zollverschluß zu versendende Waren von den Grenzeingangsämtern und den Zollstellen im Innern nur dann abgefertigt werden, wenn Bewilligungen des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung vorliegen.

— **(Saatgetreidelieferungen an Frankreich und Belgien.)** Auf Grund des Friedensvertrages hat die Wiedergutmachungskommission von Deutschland die Lieferung gewisser Mengen Hafer und Gerste zu Saatzwecken verlangt. Die deutsche Regierung hat nach Darlegung der schlechten Versorgung der deutschen Landwirtschaft mit Saatgetreide eine erhebliche Herabsetzung der verlangten Mengen erreicht. Die Aufbringung der für den Wiederaufbau der Landwirtschaft in den zerstörten Gebieten Nordfrankreichs und Belgiens bestimmten Saatgetreides ist dem Handel und den landwirtschaftlichen Genossenschaften zu gleichen Teilen übertragen worden. Der größte Teil der angeforderten Menge ist bereits aufgebracht und wird zurzeit den Bevollmächtigten der französischen und belgischen Regierung in Duisburg übergeben. Die ersten Transporte sind bereits nach Frankreich abgerollt. — Die in der Presse wiederholt aufgetauchten Gerüchte, daß von Duisburg aus mit Genehmigung der Regierung Haferschiebungen nach Frankreich und Belgien erfolgen, dürften auf diesen Sachverhalt zurückzuführen sein.

— **(Gerichtliches Vorgehen gegen Saboteure der Ernährungswirtschaft.)** Auf Grund eines Ersuchens des Reichswirtschaftsministers hat der Justizminister die Beamten der Staatsanwaltschaft angewiesen, gegen solche Personen energisch vorzugehen, welche Landwirte zur Nichtablieferung öffentlich bewirtschafteter Erzeugnisse aufwiegeln. In Zukunft hat also jeder, der Erzeuger von Getreide, Vieh, Kartoffeln usw. auffordert, ihrer Lieferungspflicht nicht nachzukommen eine Anklage gemäß §§ 110, 111 des Strafgesetzbuches und entsprechende Bestrafung zu gewärtigen.

Kleine Nachrichten.

Reuter meldet, daß das rumänische Kabinett zurückgetreten ist. Der König hat den General Averescu ersucht, ein neues Kabinett zu bilden.

Die brasilianische Regierung hat Italien einen Kredit von 24 Millionen Dollar zum Ankauf von Lebensmitteln, Baumwolle und Kautschuk, gewährt.

Das Reuterbureau meldet aus Kapstadt, daß der Nationalistenführer Herzog mit großer Mehrheit wiedergewählt worden ist.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 18. März. **(Verschiedenes.)** Bei Kaufverträgen mit bedungener Sukzessivlieferung in mehreren aufeinanderfolgenden Monaten ist der Verkäufer, namentlich bei zu befürchtender Warenknappheit (infolge des Krieges), für verpflichtet zu erachten, die für die letzten Lieferungsmonate nötigen Warenmengen sich schon in dem ersten Lieferungsmonate mit zu beschaffen; er kann diese Eindeckung nicht bis zum Eintritt der jeweiligen Lieferzeit hinausschieben, und er kann sich deshalb nicht darauf berufen, daß ihm in den letzten Lieferungsmonaten der Aufkauf der nötigen Warenmengen nicht mehr möglich gewesen sei. Er ist demnach nicht wegen unverschuldeter Leistungsunmöglichkeit vom Vertrage befreit, sondern muß dem Käufer, wenn er nicht liefern kann, Schadensersatz wegen Nichterfüllung leisten.

(Volkshochschule.) Der Vortrag über Städterecht am Freitag, den 19. März muß ausfallen.

(Bestandene Prüfung.) Fräulein Magdalene Steube, Tochter des Herrn Rektors Steube hierselbst, bestand ihre Abgangsprüfung am Oberlyzeum in Bielefeld mit Auszeichnung. Vom Mündlichen wurde sie befreit. Sie wird die Medizin studieren.

(Die Lehrerinnen dürfen heiraten.) Im Hinblick auf eine Meinungsäußerung des Reichsschulausschusses und einen Beschluß der preußischen Landesversammlung hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bestimmt, daß die Lehrerinnen, in deren Berufungsurkunde die Aufhebung ihrer Anstellung für den Fall ihrer Verheiratung vorbehalten ist, nach ihrer Verheiratung auf ihren Wunsch einstweilen auftragsweise und widerruflich im öffentlichen Schuldienst weiter beschäftigt werden. Ferner ordnet der Minister unter Aufhebung der entgegenstehenden Erlasse an, daß fortan in die Berufungsurkunden der gedachte Vorbehalt nicht mehr aufzunehmen ist.

(Wichtig für Unternehmerkreise!) Wegen Ausschlußfrist für Entschädigungsanträge von Betrieben an das Reich hat das Ministerium für Handel und Gewerbe folgende Verfügung erlassen: Die beschleunigte Geltendmachung der aus Anlaß des Krieges oder infolge der Durchführung der Uebergangswirtschaft an das Reich zu richtenden Forderungen ist durch die Verordnung der Reichsregierung über die Anmeldung von Ansprüchen an das Reich vom 4. Dezember 1919 (R.-G.-Bl. S. 2146) allgemein geregelt worden. Die im § 4 dieser Verordnung für die Anmeldung von Forderungen gesetzte Ausschlußfrist von drei Monaten nach Inkrafttreten der Verordnung, die mit dem 30. März 1920 abläuft, erstreckt sich gem. § 8 a. a. O. auch auf Forderungen für die Entschädigung der infolge Kohlenmangels feiernden Arbeiter und Arbeiterinnen kriegswichtiger Betriebe der Rüstungs- und Ernährungsindustrie auf Grund der Bestimmungen des Bundesrats vom 31. Januar 1918 (Zentralblatt für das Deutsche Reich Nr. 5 vom 1. Februar 1918). Ansprüche auf Grund dieser Bestimmungen des Bundesrats können nach Ablauf des 30. März 1920 nicht mehr geltend gemacht werden. Wenn der Inhaber des Anspruchs bei Inkrafttreten der Verordnung vom 4 Dezember 1919 (R.-G.-Bl. S. 2146), d. i. am 30. Dezember 1919, seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Ausland gehabt hat, so beträgt die Anmeldefrist zwei Jahre, läuft also mit dem 30. Dezember 1921 ab. Zur Wahrung der Frist genügt die schriftliche Anmeldung bei einer amtlichen Stelle. Im übrigen wird auf § 4 Abs. 3–5 der Verordnung vom 4. Dezember 1919 verwiesen.

(Pässe nach Belgien.) Nach Mitteilungen der belgischen Gesandtschaft muß jedes Paßgesuch deutscher Staatsangehöriger für den Aufenthalt in Belgien oder für die Durchreise durch Belgien vom belgischen Ministerium des Aeußern genehmigt werden. Das Ministerium gibt der belgischen Vertretung in Berlin oder den zuständigen Konsulaten gegebenenfalls die Weisung, auf den von Deutschland ausgestellten Paß das Visum zu erteilen. Zuständig für die Erteilung der Visa ist die belgische Vertretung in Berlin, das belgische Konsulat in Hamburg und das belgische Konsulat in Frankfurt a. Main. — Die Paßgesuche solcher Personen, die im besetzten Gebiete wohnen, müssen an das belgische Hohe Kommissariat in Koblenz gerichtet werden.

(Schwindel mit Nähgarn.) Seit einiger Zeit wird vom Auslande her in größtem Umfange Nähgarnschwindel in Deutschland betrieben. So weist die „Textil-Woche" auf ein Nähgarn hin, das vom Ausland in großen Mengen auf den deutschen Markt geworfen wird. Es handelt sich um ein 1000-Yards-Glanzgarn, schwarz und weiß, Nr. 40 und 60, auf Holzrollen, dessen obere sichtbare Lage aus gutem Nähgarn, die unteren dagegen aus Papier bestehen. Das Etikett zeigt auf schwarzem Grund in weißem Linienkranz einen weißen Seehund mit der Aufschrift: „Best Sewing thread", zirka 1000 Yds. Vor An- und Verkauf solcher Garne wird dringend gewarnt.

Weddinghofen, 17. März. **Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe** wurde verliehen dem Bergmann F. Denninghaus, Landwirt H. Holtkötter, Landwirt H. Klute und Hauptlehrer K. Bittinghoff.

Dortmund, 17. März. **(Schwurgericht.)** Zum dritten Male in diesem Jahre mußte mit Rücksicht auf die sich stark mehrenden Verbrechen eine Schwurgerichtstagung angesetzt werden. Zur Verhandlung stand gestern eine Anklage wegen räuberischer Erpressung. Dieses Verbrechens war der Eisenbahn-Hemmschuhleger Wilh. Rellmann aus Schwerte angeklagt. Der noch nicht bestrafte Angeklagte ist im Jahre 1899 geboren; er hat den Feldzug mitgemacht und das eiserne Kreuz erlangt. Es ist deshalb kaum zu verstehen, wie der Angeschuldigte zu einem Verbrechen kam, wie er solches ausgeführt hat. Am 13. Dezbr. v. Js. fuhr die Ehefrau Rangierführer Meinhard mit der Straßenbahn bis zum Westfalendamm, ging diesen entlang und bog in die Straße an den Hörder Bäumen an, da sie zur Düsseldorferstraße wollte. Plötzlich wurde die Frau von dem Angeklagten von hinten überfallen und zu Boden gerissen. Dann kniete der Angreifer auf die Liegende und verlangte die Herausgabe des Portemonnaies. Die Frau schrie um Hilfe und sagte, sie habe kein Portemonnaie bei sich, der Räuber möge doch von ihr ablassen. Dieser schrie aber: „Wenn du die Freise nicht hältst, dann würge ich dich tot!" Nach längerem Ringen, wobei der Angeklagte mehrfach Drohungen ausstieß, gab die Frau ihren Widerstand auf und gab freiwillig ihr 12 Mark enthaltendes Portemonnaie her. Der Räuber eilte dann davon. Ein des Weges kommender Mann namens Hentz, stellte aber den jungen Menschen und brachte ihn zu der in der Nähe befindlichen Polizeiwache. Der Angeklagte war geständig; er gab zu seiner Entschuldigung folgendes an: Seit seinem 2. Lebensjahre habe er eine böse Stiefmutter, die ihn nicht das geringste gönne, obschon er monatlich 130 Mark Kostgeld zahle. Auch nach seiner Rückkehr vom Militär habe die Stiefmutter ihn schlecht behandelt, sogar das Stück Seife, das er zum Waschen benutzte, aus der Hand gerissen. An jenem Tage sei er von Hause weggelaufen, und um von der Stiefmutter für längere Zeit wegzukommen, habe er die Tat begangen. Erst nach Vollführung derselben sei er zu sich gekommen und habe eingesehen, was er getan habe. Herr Staatsanwalt Henke beantragte das Schuldig, doch möchten die Geschworenen dem Angeklagten, so schwer auch das Verbrechen sei, die mildernden Umstände nicht versagen. Die Herren Geschworenen billigten dem Angeklagten auch mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 1½ Jahren Gefängnis. Drei Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet.

(g) **Münster**, 11. März. **(Die vierte westfälische Großstadt.)** Nun ist auch die Landeshauptstadt Münster in den Kreis der Großstädte eingetreten. Die letzte Personenstandsaufnahme stellte eine Einwohnerzahl von 100 556 Personen fest. Westfalen hat nun vier Großstädte: Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen und Münster.

Paderborn, 15. März. **Auf dem letzten Viehmarkt** hatte ein Landwirt das Glück, zwei Pferde, die ihm vor 14 Tagen gestohlen waren, festzustellen. Dieselben wurden mit Hilfe der Polizei beschlagnahmt. Der Dieb hatte sie inzwischen schon an einen Pferdehändler weiter veräußert und ist es nicht ausgeschlossen, daß das Kaufgeschäft auch noch für den Käufer ein Nachspiel hat.

(g) **Minden**, 11. März. **Ein schweres Geschick** traf die Familie Rösener im nahen Lerbeck; zwei erwachsene Söhne und die Tochter fielen der Grippe zum Opfer. Noch stehen die Särge über der Erde und schon muß auch die Mutter zur letzten Ruhe gebettet werden. Sie ist ebenfalls der Grippe erlegen.

Bielefeld, 15. März. **Ein Familiendrama** hat sich in der Nacht zum Dienstag in einem Hause am Bürgerweg abgespielt. Dort wohnt zusammen mit ihrem 22jährigen Sohne die Frau des verstorbenen Generalagenten B. Die Lebensverhältnisse des Sohnes scheinen alles andere denn geregelt gewesen zu sein und das Familienleben mehr oder weniger bedrückt zu haben. Die Folge davon war eine starke nervöse Ueberreizung der Frau, die mehrfach mit dem Gedanken gespielt haben soll, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. An die Ausführung dieser Absicht hat indessen niemand geglaubt. Um so größer war daher das Erstaunen der Verwandten, als sie am andern Morgen die Wohnung verschlossen vorfanden und auch auf Auffordern sich in der Wohnung niemand meldete. Als schließlich die Türen erbrochen worden waren, bot sich den Eintretenden ein furchtbarer Anblick. Der junge Mann lag völlig bekleidet auf dem Bett, allein das Leben war bereits dem Körper entflohen. Ein starkes Gift hatte hier schon seine Wirkung getan. Die Frau wurde zwar noch lebend vorgefunden, jedoch in einem Zustande, der zu ernster Besorgnis Anlaß gibt. Im Krankenhaus wurde sofort alles unternommen, um die Frau, die eine ziemlich starke Dosis eines Schlafmittels zu sich genommen hatte, dem Leben zu erhalten. (Westfäl. Ztg.)

? **St. Ingbert**, 17. März. **Ein nettes Stückchen** passierte unlängst in einem Schnellzuge bei der Zollrevision. Eine Frau hatte in einer Stadt einen Schirm gekauft zu 80 Mark. Sie hatte aber vergessen, die Umhüllung des Schirmes zu entfernen und hielt den Schirm fest an sich. Bei der vorgenommenen Zollrevision meint es der betreffende Revisor noch gut mit der Frau und sagte zu ihr: „Ein gebrauchter Regenschirm". Die Frau gab aber sofort zurück: „Nein, ein neuer Schirm." Darauf der Revisor: „Mir scheint, es ist ein gebrauchter Schirm," worauf die Frau grob wurde und sagte: „Sie frecher Mensch, was glauben Sie denn eigentlich, ich habe den Schirm erst heute in einem Geschäft in der Stadt ..... gekauft, und wenn sie es nicht glauben wollen, dann können Sie ja dorthin gehen und sich überzeugen." „Na, wenn Sie durchaus darauf bestehen, daß der Schirm neu und erst heute gekauft ist, dann sind Sie so gut und gehen Sie mit mir zur Zollstation und bezahlen 70 Mark Zoll für den Schirm," das waren die letzten Worte des Zollrevisors. Darauf gab es ein allgemeines Gelächter der Mitreisenden. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen und die Dummen werden nicht alle.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinrich Enselmann
Wilhelmine Enselmann
geb. Manß.

Kamen, den 18. März 1820.

1083

Neue und gebrauchte
Pianos
Flügel
Harmoniums
sind noch in großer Auswahl vorrätig. Freie Lieferung auch zu bequemen Bedingungen 115
Roth & Junius
Piano- u. Flügelfabrik
Hagen W., Bahnhofstr. 29.
2. Fabrik Berlin S 42.
Gold. Ausstellungspreise. Staatsmedaille. 14358

Ein Paar m1056
Militärstiefel
(Größe 42) und 1 Paar
Damenschuhe
(Größe 38) zu verkaufen. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Gut erhaltenes
Klavier
zu kaufen gesucht.
Angebote an die Geschäftsst. d. Ztg. t1041

Habe in meinem Garten
† Gift †
gelegt. w1060
August Mücher,
Westenmauer 31.

Wo kann junges Mädchen das
Kleidermachen
ordentlich erlernen?
Offerten sind zu richten an 1078
Aug. Arius, Altenbögge, Lützowstr. 17, Kr. Hamm.

4 gute Fahrräder
mit Freilauf u. Gummibereifung und einen
Ofen
hat zu verkaufen. w1070
Weddinghofen 31.

Ein fast neuer
Gehrock-Anzug und 1 Zylinder
billig zu verkaufen. l1088
Kämerstraße 14.

1 Hund
zugelaufen.
Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen l1088
Westenmauer 39.

Junger Mann sucht zum 1. April einfach
möbl. Zimmer
event. mit Kost. i1070
Angeb. unt. Nr. **1076** an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Suche sofort oder zum 1. April ein tücht., braves
Mädchen
nicht unter 16 Jahren, für Haus- und Gartenarbeit.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Ztg. l1088

Wir suchen per sofort ein ordentliches
Morgenmädchen
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. h1088

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und die vielen Kranzspenden, für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Elger, sowie die rege Anteilnahme des Gesangvereins Einigkeit und des Sportvereins von 1913 Kamen beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes sagen wir an dieser Stelle unsern tiefgefühlten Dank. t1088

Bergkamen, den 15. März 1920.

Familie Theodor Knack.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unsers lieben Sohnes und Bruders

Rudolf Reimann

sprechen wir hiermit allen unsern innigsten Dank aus. i1087

Kaiserau, den 18. März 1920.

Familie Bank und Reimann.

Danksagung.

Bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unsers guten Vaters sagen wir allen für die rege Beteiligung und reichen Kranzspenden unsern innigsten Dank. w1085

Familie Rose.

Kamen, den 16. März 1920.

Fabrik-Nachtwächter
gesucht. d
Schriftliche Angebote unter **Z. K. Nr. 1067** an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Hühneraugen
Hornhaut, Ballen und Warzen
beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit w
Kutirol. In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. Preis **2.—.** Allein echt:
Germania Drogerie

Suche zum 1. April ein ordentliches i1032
Mädchen
für alle Hausarbeiten.
Frau Wilhelm Menne,
Bergkamen, Kasino.

Ein tüchtiges, sauberes
Mädchen
welches auch melken kann, am liebsten vom Lande, per 1. April oder früher gesucht. i1090
Frau Philipp Natan,
Kamen, Nordstraße Nr. 34.

Wir nehmen Anzeigen
für alle Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands zu Originalpreisen an
Kamener Zeitung
Anzeigen-Vermittlung.

Amt Unna-Kamen.

In der Gemeinde Niederaden soll der kurze Verbindungsweg von der Kreisstraße zur Eulenstraße, weil entbehrlich, eingezogen werden.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einsprüche zur Vermeidung des Ausschlusses binnen einer Frist von vier Wochen bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde geltend zu machen.

Unna, den 11. März 1920.

Die Wegepolizeibehörde des Amtes Unna-Kamen:
Lehmhaus.

Amt Pelkum.

In der Woche vom 15.—21. März 1920 werden verteilt:

135 Gr. Schmalz zum Preise von 2.70 Mk.
125 Gr. Marmelade zum Preise von 0,93 Mk.
50 Gr. Grieß zum Preise von 0,10 Mk.
100 Gr. selbstbeschaffte Haferflocken zum Preise von 0,55 Mk.
100 Gr. weiße Bohnen zum Preise von 0,80 Mk.

Diejenigen Geschäfte, die keine Wihbelbohnen mehr auf Lager haben, können diese von den zuständigen Mühlen abholen.

Pelkum, den 15. März 1920.

Der k. Amtmann: gez. Friedrichs.

Amt Pelkum.

Ablieferungsprämien für Kartoffeln.

Nach Mitteilung der Provinzial-Kartoffelstelle zu Münster ist der Durchschnittshektarertrag für den Kreis Hamm auf 218 Zentner herabgesetzt worden.

Diejenigen Landwirte, die bisher die Menge der von ihnen abgelieferten Kartoffeln noch nicht nach hier mitgeteilt haben, werden ersucht, dieses umgehend, jedoch spätestens bis 20. ds. Mts. unter Beifügung der Bezugsscheine nachzuholen, andernfalls sie bei Berechnung der Prämien nicht berücksichtigt werden können.

Pelkum, den 15. März 1920.

Der k. Amtmann: gez. Friedrichs.

Zeitungsboten

für Oberadener Heide und ein Bote für Oberaden-Dorf sofort gesucht.

Kamener Zeitung.

Die Nebelfrau.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

34. Fortsetzung.

Noch einmal rief Graf Reimar in die Nacht hinaus. Er hatte sich erhoben und hatte versucht, einige Schritte zu gehen. Als er sich umwandte, war es ihm, als sinke Undine ganz in sich zusammen.

Schwer und kalt lag sie dann in seinen Armen.

Noch einmal ertönte sein Ruf, jetzt aber angstzitternd und verzweifelt, und dann sah er sich von bärtigen, braunen Schiffern umringt, die ihre Laternen hoch emporhoben und das weiße, totenähnliche Gesicht Undines beleuchteten.

„Holla!" rief Olaf Thornsen, „das war hohe Zeit, daß wir Euch fanden, Herr. Wir hatten es fast aufgegeben, Euch und die Frau Gräfin zu erspähen."

„Wir wollten es gar nicht glauben, daß Ihr in dem Nebel hier in den Dünen sein könntet", fuhr er fort. „Dorret aber sagte uns hinaus, als die gnädige Frau Gräfin schickte und fragen ließ, warum die junge gnädige Gräfin nicht heimkehrte. Wir erfuhren dabei, daß der Herr Graf auch noch nicht zurück sei."

Graf Reimar winkte abwehrend mit der Hand.

„Ich danke Euch, Ihr Leute. Auch Euch, Thornsen und Euch, Jens Lüng, daß Ihr Jetzt aber macht Platz und beleuchtet den den Ihr wohl besser kennt als ich."

Und ohne eine Erwiderung abzuwarten, hob leblose Gestalt Undines empor und trug sie durch den tiefen, weichen Sand auf den Weg, den die Schiffer wiesen.

„Das ist nichts für Euch", mahnte Olaf Thornsen. Der Weg ist schlecht. Gebt uns die Frau Gräfin, wir tragen sie leicht ins Schloß."

Graf Reimar schüttelte den Kopf. Er biß die Zähne zusammen. Sein Atem keuchte, sein Herz klopfte von der ungewohnten Anstrengung in hastigen Schlägen, aber dennoch schritt er mit seiner, wie er meinte, leichten Last weiter.

Immer schwerer wurde Undines Körper. Graf Reimars Fuß versank tief in dem lockeren Dünensand. Fast jeden Schritt mußte er sich mühsam erkämpfen, und doch war ihm der Gedanke unerträglich, daß die rohen Schifferfäuste dort den zarten Leib der jungen Frau anrühren konnten. Nein, er, er allein mußte sie retten, er allein mußte sie in sein — nein, in ihr Haus tragen.

Die Schiffer, die mit ihren Laternen den Weg kennzeichneten, schüttelten den Kopf.

Sie hörten den schweren Atem des Mannes, der ihm wie ein Röcheln aus der Brust kam, und sie meinten immer, daß er unter der Last zusammenbrechen mußte.

Aber behutsam erkämpfte sich der Graf sein Ziel.

Und endlich war das Dorf erreicht.

Von dem kleinen, verwitterten Kirchlein klang die dritte Morgenstunde, da war man endlich am Gorlingshof angelangt, wo Fridrun und Dorret mit verstörten Gesichtern harrten.

„Sie muß gleich zu Bett", gebot Reimar, auf Undine zeigend.

„Sie ist tot", schrie Dorret auf, und Ihr habt sie getötet."

Er sah drohend in das verstörte Gesicht des Mädchens, das ihn voll tödlichen Hasses anfunkelte, dann gab er ruhig seine Befehle, einen Arzt herbeizuschaffen.

Olaf Thornsen sei schon unterwegs, hieß es. Dann wandte er sich, ohne einen Blick auf die drei Frauen, dem Seitenflügel des Schlosses zu, in dem seine Wohnung lag.

Als er schon auf dem Gang war, kam ein dunkles Etwas hinter ihm hergehuscht. Er fühlte von ein paar zarten Händen sich fest umklammert, und Fridruns Stimme klopfte an seinem Hasse.

„Mir war so angst um dich, Reimar", flüsterte sie. „Die Mutter schläft, sie wußte nichts von unserer Sorge, aber ich, Reimar, ich bin fast gestorben, als ich dich draußen im Nebel wußte, in dem schon so mancher sich verirrt, ohne sich je wieder zurückzufinden."

Gelassen löste Reimar die feinen Hände von seiner Brust.

„Ihre Nerven, Gräfin, spielen Ihnen wieder üble Streiche. Sie sehen, weder mir, noch Undine ist etwas geschehen. Es ist wohl nur eine tiefe Ohnmacht, die Undine befallen hat. Die Einwirkung der nassen Luft bringt ihr vielleicht noch eine kleine Erkältung, das ist alles. Gute Nacht, Gräfin."

Mit funkelnden Augen sah Fridrun der elastischen Gestalt nach, die jetzt mit harten Schritten von dannen ging.

Wie gleichgültig sein Dan war. Nein, lieben konnte er die Frau nicht, die er soeben halbtot ins Haus getragen, und die er nun anderen zur Pflege überließ. Die beiden Menschen kamen sich bis in alle Ewigkeit nicht näher, und wie gut, daß es so war. Wehe, wenn er es wagen sollte, hier den zärtlichen Ehegatten zu spielen. Wehe ihm.

Aus Dorts Zimmer klang leises Weinen.

Fridrun hörte es nicht. Sie hatte noch immer den Klang seiner Stimme im Ohr, die gleichgültig und kalt war, so unendlich kalt.

In Undines Schlafzimmer aber kniete Dorret vor dem Lager der Freundin und hielt die beiden schlanken Hände der jungen Frau zärtlich umfangen.

„Ich bin so froh, Undine", flüsterte sie, daß sie dich gefunden haben. Du glaubst gar nicht, wie sehr wir uns um dich ängstigten, Graf Timm und ich. Endlich lief ich in meiner Herzensangst hierher. Darf ich die Nacht bei dir bleiben? Timm ließ es sich gleich sagen, damit er sich nicht weiter sorgt. Fühlst du dich besser?"

Undine lächelte, ein traumhaftes, verklärtes Lächeln.

Zärtlich strich ihre Hand über den blonden Kopf des Mädchens.

„Mir ist so wohl, Dorret", flüsterte sie. „Du glaubst es gar nicht."

Und die roten Locken, die ihr aufgelöst in das weiße Gesicht fielen, müde durch die weißen Finger gleiten lassend, fuhr sie fort:

„Es war so kalt im Nebel und so finster", und sich hastig im Bett aufrichtend, und mit wirren Augen um sich blickend, sprach sie geheimnisvoll weiter:

„Ich habe sie gesehen, die Nebelfrau. Sie kam zu mir und lockte und winkte, und dann war ich es selbst, und ich lachte, weil ich sterben sollte. Sterben! Ich hörte den lauten Schlag seines Herzens. Hörst du nichts, Dorret?"

„Nein, Undine, du mußt jetzt schlafen."

„Schlafen", gab die junge Frau mit einem traumhaften Lächeln zurück, „immer schlafen. Er sagte es auch."

Als der Arzt kam, fand er Undine in heftigstem Fieber.

Wie düstere Trauerschleier wallten diese Nacht bis in den Morgen hinein die grauen Nebel um den Gorlingshof und ballten sich um den alten Turm.

Die Lampe erlosch nicht diese Nacht in dem alten Gemäuer.

Graf Reimar wachte (Forts. folgt.